

Ich wollte mich eigentlich der Grabmalkunst zuwenden. So kam ich nach Stettin. Dr. Hannig war Direktor des Stettiner Zentralfriedhofes. Ich arbeitete dort nach den für die Zeit bahnbrechenden neuen Grundsätzen der Grabmalkunst. Es handelte sich wohlgerne nicht um fabrikmäßige Herstellung von Grabmälern, sondern um eigene Entwürfe von Friedhofsanlagen sowohl wie von Denkmälern und deren Ausführung. Damals wurden in Deutschland sehr ernste Anstrengungen gemacht, um die Friedhofskunst von dem sinn- und pietätlosen, gewöhnlich recht protzenhaften Drum und Dran freizumachen. Meine Einstellung zur Grabmalkunst ist wohl in ihren großen Zügen dieselbe geblieben. Ich habe sie übrigens später in einer kleinen Broschüre veröffentlicht.

Den Krieg über blieb ich in Deutschland bei der bedeutenden Firma Küsthardt in Hildesheim, die ebenfalls auf dem speziellen Gebiet der Friedhofskunst Vortreffliches leistete.

Ich war auch dort selbständig tätig und konnte mir eine allseitige Praxis aneignen, lernte alle Steinarten gründlich kennen und konnte mich mit der technischen Seite meines Berufs bis in alle Einzelheiten vertraut machen.

Im Jahre 1919 kehrte ich in unser Ländchen zurück, als junger Ehemann, meine Frau ist die Tochter meines Hildesheimer Meisters.

Damals gab es für die Bildhauerei schwierige Zeiten. Man war von der Skulptur als architektonische Ergänzung abgekomen.

In unserm Lande habe ich nun meine Kunst auf den verschiedensten Gebieten ausgeübt. Steinornamentik, Fassadenskulptur, so am Lyzeum in Luxemburg, an der Pumpstation in Useldingen, in Mondorf-Bad, am Gebäude der Arbed, an der Kathedrale usw.

Ich gab mich sehr viel mit Renovierungsarbeiten alter Figuren ab.

Sie kennen ja auch einige meiner Werke kirchlicher Kunst, das Denkmal der Stadt Düdelingen, meine alljährlichen Beiträge zum Luxemburger Kunstsalon, einige Grabmäler, Büsten und so."

„Meine Auffassung der Bildhauerkunst ?

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Skulptur vor allem



Emile Mayrisch-Brunnen in Düdelingen.



St. Joseph-Steinfigur in St. Sophie, Luxemburg

gegenständlich sein muß. Sie soll uns etwas erzählen. Vielleicht ist deshalb seit 1890 etwa diese Kunst zurückgestellt worden, weil sie anderen Zielen zustrebte. Für uns ist die Natur die einzige Lehrmeisterin, und welcher Art auch die besondere Tendenz des Künstlers sein mag, er muß sich an die Weisungen der Natur halten. Es will das nicht heißen, Natur kopieren, sondern die Vielfältigkeit ihres Ausdrucks, ihre rhythmischen Äußerungen, die Aufeinanderfolge derselben zusammenfassend darstellen. Kein Geringerer als Rodin hat das stets betont. Und auch alle Großen der Bildkunst von heute, sei es Maillol oder Barlach, lauschen mit Andacht am Herzen der Natur und stellen sich niemals außerhalb derselben. —

Eine besonders wichtige Sache ist für den Bildhauer das Material. Es ist wohl die Hauptsache. Bildhauen und Modellieren sind zwei Dinge. Wer modelliert, ohne an die spätere Ausführung im Material zu denken, kennt die Hauptsache nicht, die zur Kunst gehört. Man muß die Seele des Materials so gut vernehmen, wie man seine Form bewältigt. Ein jedes Material hat seine Eigenschaften, die sich nicht übertragen lassen. Daher muß man beim Entwurf einer Skulptur vom Material ausgehen, in dem sie «gehauen» werden soll.

Der Ton ist ein dirnenhaftes Material, dagegen der Stein, der härtere, umso mehr, hat seine Tücken, leistet großen Widerstand, will erobert werden, gibt dem Bildhauer aber auch große Genugtuung. Dadurch wird die Form weich, wie wenn sie lange Jahre im Meer vom Sand geschliffen worden wäre.

Der Bildhauer soll erst sein Handwerk lernen, besser wie irgend ein anderer Künstler: er soll Steine hauen lernen. Alle bekannten Künstler unseres Faches haben mehr oder weniger lang das Bildhauen als Handwerk ausgeübt."

Wir denken, diese grundlegenden Ansichten des Künstlers über seine Kunst genügen, um uns eine Meinung bilden zu lassen. —

Albert Kratzenberg hat trotz seiner beruflichen Arbeit eine unbändige Freude am Gestalten. Wir werden gewiß noch manches Werk erleben, das aus seiner Hand hervorging. Wir freuen uns auf jedes dieser neuen Erlebnisse.

M. W.

